

Pfingsten ins Heute übersetzt

Oster beschreibt Christentum als Karriere – Voderholzer lobt das Kreuz

Regensburg/Passau. (ta) In ihren Festpredigten übersetzten die Bischöfe Stefan Oster (Passau) und Rudolf Voderholzer (Regensburg) die Bedeutung Pfingstens in die moderne Zeit. Oster verglich den Glauben mit einer beruflichen Karriere, während Voderholzer aus aktuellem Anlass über das Kreuz sprach.

Was Pfingsten heute bedeuten kann, hat Bischof Stefan Oster in den Mittelpunkt seiner Predigt am Pfingstsonntag im Passauer Dom gestellt. Pfingsten und seine Bedeutung für Gläubige seien oft schwer greifbar. Oster holte mit seiner Predigt Pfingsten ins Heute: „Im Grunde ist das, was wir an Pfingsten hören, unser aller Auftrag.“ Taufe und Firmung seien dazu da, hinauszugehen und die Menschen spüren zu lassen, dass sie Kinder Gottes seien. Wie dies heute funktionieren könnte, beschrieb Oster anhand einer Karriere: Um wirklich gut in dem zu werden, was man tut, müsse man bereit sein, Neues zu lernen. Das mache einen guten Arzt oder eine gute Lehrerin ebenso aus wie einen guten Christen.

Jesus besser kennenzulernen, gehe nicht ohne das Gebet und die Studie seiner Worte. Auch wenn es Phasen gebe, in denen man sich mit dem Lesen in der Bibel schwertue. „Es muss nicht jeder Theologe werden, sondern jeder soll das, was er gut macht, für Gott tun.“ Sei es nun,



Erst pilgern, dann predigen: Bischof Rudolf Voderholzer.

Foto: Bistum

ein guter Zuhörer oder eine gute Gastgeberin zu sein. Seit 1830 sind sie jährlich unterwegs: die Fußwallfahrer zur Gnadenmutter von Altötting. Rund 9000 Pilger waren heuer von 17. bis 19. Mai bei der Regensburger Diözesanfußwallfahrt dabei. Bischof Rudolf pilgerte zu Beginn und zum Ende mit. Am Pfingstsonntag feierte er mit den Wallfahrern einen Abschlussgottesdienst in der St.-Anna-Basilika Altötting.

Voderholzer ging dabei auf das Motto der Wallfahrt ein – „Ohne Kreuz geht es nicht“. „Wer sich am Kreuz festhält, der empfängt die Kraft, sein Kreuz zu tragen. Jesus hat sein Kreuz für uns mit getragen. Im Blick auf das Kreuz wird uns der

Himmel aufgerissen. Das Kreuz ist die Brücke zu Gott“, predigte der Bischof.

Die „prophetischen Fähigkeiten“ der Wallfahrts-Organisatoren finden sich laut Voderholzer in dem Vorhaben des Ministerpräsidenten Markus Söder wieder. Söder, der das Kreuz in den öffentlichen Gebäuden des Freistaats sichtbar machen will, habe damit auf ein „vorstaatliches Fundament“ verwiesen, sagte Voderholzer. „Ich kann daran nichts Schlechtes finden. Das Kreuz als erfolgreichstes christliches Logo aller Zeiten. Ich begrüße es, wenn wir in der Öffentlichkeit unseres Lebens das Kreuz immer wieder vor Augen gestellt bekommen.“